

# Kirchliches Verordnungs-Blatt

für die  
Lavanter Diöcese.

**Inhalt:** I. Vorbemerkung über das Erscheinen und den Inhalt des „Kirchlichen Verordnungsblattes“. — II. Schluß-Protokoll der Pastoral-Conferenzen pro 1896. — III. Neuerliche Weisungen, betreffend die Ausfertigung der für Ungarn sowohl als auch für fremde Staaten bestimmten ex offio Matrifenauszüge. — IV. Pastoral-Conferenz-Fragen pro 1897. — V. Theologische Fragen pro 1897. — VI. Pfarrconcursprüfungen im Jahre 1897. — VII. Abholung der hl. Dele. — VIII. Knabenseminarsrechnung und Ausweis vom Jahre 1896. — IX. Classification der Böglinge des f.-b. Knabenseminars pro 1895/6. — X. Diöcesan-Nachrichten.

## I.

### Vorbemerkung über das Erscheinen und den Inhalt des „Kirchlichen Verordnungsblattes“.

In Zukunft wird das „Kirchl. V.-Bl.“, wenn thunlich, alle Monate einmal erscheinen und nebst den Schreiben des Heiligen Apostolischen Stuhles und der römischen Behörden sowie den h. ä. Verfügungen und den Kundmachungen der hohen Staatsbehörden, insoweit dieselben kirchliche Angelegenheiten berühren, auch die Schluß-Protokolle über die Pastoral-Conferenzen und die Pastoral-schreiben sammt den Diöcesan-Nachrichten enthalten.

Mit dem „Kirchl. V.-Bl.“ VIII. des Jahres 1896 ist sub IV eine Censur-Commission für kirchliche Kunst für die

Lavanter Diöcese bestellt worden. Deshalb werden von Fall zu Fall auch allgemeine Directiven in dieser Hinsicht publiciert und gestellte Anfragen hier beantwortet werden.

Das „Kirchl. V.-Bl.“ ist zwischen steifen mit einem Kreuzbände versehenen Mappen zu verwahren, alljährlich zu binden und im Amtsslocle zu verwahren. Bei der decanal-ämtlichen und bischöflichen Visitation ist neben den anderen Amtsschriften auch das „Kirchl. V.-Bl.“ zur Einsichtnahme vorzulegen.

## II.

### XLVIII. Schluß-Protokoll über die im Jahre 1896 in der Lavanter Diöcese abgehaltenen Pastoral-Conferenzen.

#### A

#### Lösung der Pastoral-Conferenz-Fragen.

(Nr. 467. I. Kirchliches Verordnungs-Blatt für die Lavanter Diöcese vom 15. Februar 1896).

#### I. Pastoral-Conferenz-Frage.

Was ordnet das canonische Recht hinsichtlich der Theilnahme des Clerus an den öffentlichen Angelegenheiten an? Was bestimmt das hochheilige vaticanische Concil sess. 4. cap. 3. und der heilige apostolische Stuhl in seinen hieher gehörigen Constitutionen beziehentlich des Objectes der kirchlichen Jurisdiction?

Welche kirchliche Weisungen bestehen speciell rücksichtlich des Verhaltens der Zeitschriften dem katholischen Episcopate gegenüber?

Und welche canonische Vorschriften sind auch noch gegenwärtig bezüglich der zu erbittenden kirchlichen Druckerlaubnis in Kraft?

#### 1.

„Labora sicut bonus miles Christi Iesu. Nemo militans Deo implicat se negotiis saecularibus, ut ei placeat, cui se probavit. Nam et qui certat in agone, non coronatur, nisi legitime certaverit“. (II. Tim. 2, 3—5). Deshalb weist auch die hl. Kirche ihre Diener an, stets eingedenk zu sein, daß sie sich dem Dienste des Herrn gewidmet haben. (Vgl. Conc. Trid. sess. 22. decr. de ref. cap. 1).



Damit die Seelsorger ihrem heiligen Berufe nicht entfremdet würden, ist ihnen die Pflicht immer wieder eingeschärft worden, inmitten der Gläubigen zu verweilen, und dieselben nicht zu verlassen.

Als genügende Gründe für die zeitweilige Abwesenheit von dem zugewiesenen Pastoralbezirk führt das hochheilige Concil von Trient nachstehende an:

„Nam cum christiana caritas, urgens necessitas, debita obedientia, ac evidens ecclesiae vel reipublicae utilitas aliquos nonnunquam abesse postulent et exigant, decernit eadem ss. synodus, has legitimae absentiae causas a beatissimo romano Pontifice aut metropolitano . . . in scriptis esse approbandas; nisi quum absentia inciderit propter aliquod munus et reipublicae officium episcopatus adiunctum, cuius quoniam causae sunt notoriae et interdum repentinae, ne eas quidem significari metropolitano necesse erit“. (Conc. Trident. sess. 23. decr. de ref. cap. 1.).

Aus dieser Vorschrift ergibt sich die Folgerung, daß die hl. Kirche der Theilnahme der Bischöfe an den öffentlichen Angelegenheiten eine große Bedeutung beimißt, und daß sie den Fall der zwingenden Nothwendigkeit einer solchen Theilnahme dann als gegeben ansieht, wenn ein evidenter Nutzen der Kirche oder des Staates dieses erheischt. Da seitdem geradezu überall die constitutionelle Regierungsform eingeführt worden ist, und die Staaten nicht bloß die bürgerlichen, sondern auch die gemischten, der Kirche und dem Staate gemeinsamen Angelegenheiten in den Bereich ihrer Gesetzgebung einbezogen haben, so ist die Theilnahme von kirchlichen Personen an der Gesetzgebung um so nothwendiger.

Es ist nun gar nicht fraglich, sondern selbstverständlich, daß die Bemühungen der gedachten kirchlichen Personen nur dann den gewünschten Erfolg haben werden, wenn die diesbezüglichen Weisungen des heiligen römischen Stuhles überall die gehörige Beachtung finden. Gerade durch den einmüthigen, bereitwilligen Gehorsam gegen den römischen Stuhl wird die Schaar der berufenen Kämpfer für die heiligen Rechte der Kirche zur „castrorum acies ordinata“. (Cant. 6, 3).

Lehrämtlich hat sich die hl. Kirche über diesen Gegenstand also ausgesprochen:

„Docemus proinde et declaramus, ecclesiam romanam, disponente Domino, super omnes alias ordinariae potestatis obtinere principatum, et hanc romani Pontificis iurisdictionis potestatem, quae vere episcopalis est, immediatam esse: erga quam cuiuscumque ritus et dignitatis pastores atque fideles, tam seorsum singuli quam simul omnes, officio hierarchicae subordinationis veraeque obedientiae obstringuntur, non solum in rebus, quae ad fidem et mores, sed etiam in iis, quae ad disciplinam et regimen ecclesiae per totum orbem diffusae pertinent: ita ut, custodita cum romano Pontifice tam communionis, quam eiusdem fidei professionis unitate, ecclesiae Christi sit unus

grex, sub uno summo pastore. Haec est catholicae veritatis doctrina, a qua deviare salva fide atque salute nemo potest“. (Conc. Vatic. sess. 4, cap. III).

Object der kirchlichen Jurisdiction sind also nicht bloß „res, quae ad fidem et mores pertinent“, sondern es haben die Hirten und die Gläubigen sowohl einzeln als alle mit-  
sammen wahren Gehorsam zu leisten auch in denjenigen Angelegenheiten, welche sich auf die Disciplin und die Regierung der Kirche beziehen. Und dieses ist nicht eine Schulmeinung, sondern „haec est catholicae veritatis doctrina, a qua deviare salva fide atque salute nemo potest“.

Allein, was gehört denn zur Disciplin und zur Regierung der Kirche? Nicht der einzelne hat dieses zu bestimmen, und es kann unmöglich den Gläubigen zustehen, die Grenzen zu stecken, bis zu welchen der römische Papst Anordnungen zu treffen hat, sondern dieses Recht steht dem römischen Stuhle allein zu. Von diesem seinen Rechte hat der heilige Vater auch Gebrauch gemacht, wie aus dem Nachfolgenden erhellet.

Schon Papst Gregor XVI. hat in seiner Encyclica „Singulari“ vom 25. Mai 1834 den verderblichen Grundsatz verworfen, daß der Christ der Kirche nur in der religiösen Ordnung der Dinge zu gehorchen habe, übrigens aber rücksichtslos seiner Meinungen, Reden und Handlungen von Gott und der geistlichen Macht ganz unabhängig sei.

Papst Pius IX. spricht sich über diese Frage in seiner Encyclica „Quanta cura“ vom 8. December 1864 also aus:

„Etenim probe noscitis, Venerabiles Fratres, hoc tempore non paucos reperiri, qui civili consortio impium absurdumque naturalismi, uti vocant, principium applicantes audent docere, optimam societatis publicae rationem civilemque progressum omnino requirere, ut humana societas constituatur et gubernetur nullo habito ad religionem respectu, ac si ea non existeret, vel saltem nullo facto veram inter falsasque religiones discrimine“.

Im weiteren Verlaufe der oben angeführten Encyclica „Quanta cura“ kommt auch noch die Stelle vor: „Silentio praeterire non possumus eorum audaciam, qui sanam non sustinentes doctrinam contendunt, illis apostolicae Sedis iudiciis et decretis, quorum obiectum ad bonum generale ecclesiae, eiusdemque iura ac disciplinam spectare declaratur, dummodo fidei morumque dogmata non attingat, posse assensum et obedientiam detrectari absque peccato et absque ulla catholicae professionis iactura“. Dieser Sentenz entspricht vollkommen die 22. These des Syllabus vom Jahre 1864: „Obligatio, qua catholici magistri et scriptores omnino adstringuntur, coaretatur in iis tantum, quae ab infallibili ecclesiae iudicio veluti fidei dogmata ab omnibus credenda proponuntur“. Wahr ist demnach der Gegensatz dieser These: „Die Verpflichtung, welche katholische Lehrer und Schriftsteller durchaus bindet, ist nicht auf das allein beschränkt, was von dem unfehlbaren



Aussprüche der Kirche als Glaubenssatz Allen zu glauben vorgelegt wird“.

Nicht ex cathedra erlassene, nicht die ganze Kirche betreffende, wenn auch die Doctrin, Disciplin und das Regimen zum Gegenstande habende Entscheidungen des römischen Stuhles fallen keineswegs unter das donum infallibilitatis, obgleich sie mit innerer Zustimmung und mit jenem Glauben aufzunehmen sind, den die Theologen fides ecclesiastica nennen (Franzelin, De div. tradit. pag. 124, ed. 3). Der heilige Vater Leo XIII. kommt in seiner die wichtigsten Christenpflichten behandelnden Encyclica „Sapientiae christianae“ vom 10. Jänner 1890 neuerdings auf diesen Gegenstand zu sprechen: „Statuere vero quae sint doctrinae divinitus traditae, ecclesiae docentis est, cui custodiam interpretationemque Deus eloquiorum suorum commisit. Summus autem est magister in ecclesia Pontifex romanus. Concordia igitur animorum sicut perfectum in una fide consensum requirit, ita voluntates postulat ecclesiae romanoque Pontifici perfecte subiectas atque obtemperantes, ut Deo. — In constituendis obedientiae finibus, nemo arbitretur, sacerorum Pastorum maximeque romani Pontificis auctoritati parendum in eo dumtaxat esse, quod ad dogmata pertinet, quorum repudiatio pertinax disiungi ab haereseos flagitio non potest. Quin etiam neque satis est sincere et firmiter assentiri doctrinis, quae ab ecclesia, etsi solemniter definitae iudicio, ordinario tamen et universali magisterio tamquam divinitus revelatae credendae proponuntur: quas fide, catholica et divina credendas Concilium Vaticanum decrevit. Sed hoc est praeterea in officiis christianorum ponendum, ut potestate ductuque Episcoporum regi se gubernarique patiantur“.

Es ist also Christenpflicht, daß man durch die rechtmäßige Gewalt und das Ansehen der Bischöfe sich leiten läßt.

Es kommt nun die weitere Frage zu beantworten, wie weit denn die Gewalt der Bischöfe reiche, und ob ihnen auch in politischen Angelegenheiten das Recht der Führung zukommt. Die eben citierte Encyclica „Sapientiae christianae“ vom 10. Jänner 1890 lehrt über diesen Fragepunkt Folgendes:

„Est autem quod differat inter prudentiam politicam, quae ad bonum commune, et eam quae ad bonum cuiusque privatim pertinet. Haec enim cernitur in hominibus privatis, qui consilio rectaeque rationi obediunt in gubernatione sui: illa vero in praepositis, maximeque in principibus, quorum muneris est cum potestate praeesse: ita quidem ut publica privatorum prudentia in hoc videatur tota consistere, legitimae potestatis iussa fideliter exequi. Haec dispositio atque hic ordo tanto magis valere in christiana republica debet, quanto Pontificis politica prudentia plura complectitur: eius enim est non solum regere ecclesiam, sed generatim civium christianorum actiones ita ordinare, ut cum spe adipiscendae salutis aeternae apte congruant.

Ex quo apparet, praeter summam sententiarum concordiam et factorum, necesse esse politicam potestatis ecclesiasticae observare in agendo sapientiam. Iamvero christianae rei administratio proxime et secundum Pontificem romanum ad Episcopos pertinet: qui scilicet, quamquam pontificalis fastigium potestatis non attingunt, sunt tamen in ecclesiastica hierarchia veri principes; cum singulas ecclesias singuli administrent . . . atque habent munerum adiutores, ac ministros consiliorum clericos. Ad hanc ecclesiae constitutionem, quam nemo mortalium mutare potest, actio est accomodanda vitae. Propterea quemadmodum Episcopis necessaria est cum apostolica Sede in gerendo episcopatu coniunctio, ita clericos laicosque oportet cum Episcopis suis coniunctissime vivere, agere. Ipsorum quidem Antistitum utique potest esse aliquid aut minus laudabile in moribus, aut in sententiis non probabile: sed nemo privatus arroget sibi personam iudicis, quam Christus Dominus illi imposuit uni, quem agnis atque ovibus praefecit“.

Man darf also keineswegs auf eigene Hand vorgehen, wenn es sich um die Interessen der Kirche handelt, man muß vielmehr den Weisungen der rechtmäßigen Gewalt folgen, legitima potestatis iussa exequi.

2.

**Weil sich aber der Kampf um die kirchlichen Interessen zum großen Theile in den Zeitschriften abwickelt, deshalb ist die weitere Frage zu beantworten: „Welche kirchliche Weisungen bestehen speciell rücksichtlich des Verhaltens der Zeitschriften dem katholischen Episcopate gegenüber?“**

Der heilige Vater Leo XIII. hat diesen Gegenstand besonders eingehend in seiner an die Bischöfe von Spanien gerichteten Encyclica „Cum multa“ vom 8. December 1882 behandelt. Was die vis obligatoria dieser Constitutio anbelangt, genügt es, auf den Rechtsgrundsatz verwiesen zu haben, der lautet: Quando constitutiones pontificiae ad omnes non divulgantur, vim legis quidem ex defectu promulgationis striete non habent, sed tamen ab iis, qui certam earum notitiam acceperunt, habendae sunt tamquam legis interpretationes authenticae. Uebrigens findet sich diese Constitutio auszugsweise auch in den „Acta et Statuta Synodi dioeceseanae Lavantinae anno Domini 1883 celebratae“, und zwar auf Seite 56—57.

Der heilige Vater Leo XIII. schreibt also an die spanischen Bischöfe unter Anderem:

„Erit autem opportunum primo loco rei sacrae reique civilis meminisse rationes mutuas, quia multi contrario errore falluntur. Solent enim nonnulli rem politicam a religione non distinguere solum, sed penitus seiungere ac separare, nihil ut esse utrique commune velint, nec quicquam ad alteram ab altera influere putent oportere.



Verum sicut iste tam impius declinandus est error, sic etiam fugienda illorum opinio praepostera, qui religionem cum aliqua parte civili permiscunt ac velut in unum confundunt, usque adeo, ut eos, qui sint ex altera parte, prope descivisse a catholico nomine decernant. Hoc quidem est factiones politicas in augustum religionis campum perperam compellere: fraternam concordiam velle dirimere, funestaque incommodorum multitudini aditum ianuamque patefacere.

Concordiae vero quam diximus, idem est in re christiana, atque in omni bene constituta republica fundamentum: nimirum obtemperatio legitimae potestati, quae iubendo, vetando, regendo, varios hominum animos concordet et congruentes efficit. Quam ad rem nota omnibus atque explorata commemoramus: verumtamen talia, ut non cogitatione solum tenenda, sed moribus et usu quotidiano, tamquam officii regula, servanda sint. Scilicet sicut Pontifex romanus totius est ecclesiae magister et princeps, ita Episcopi rectores et capita sunt ecclesiarum, quas rite singuli ad regendum acceperunt . . . Ex quibus apparet, adhibendam esse adversus Episcopos reverentiam praestantiae muneris consentaneam, in iisque rebus, quae ipsorum potestatis sunt, omnino obtemperari oportere.

Perspectis autem studiis, quibus multorum animi istic hoc tempore permoventur, Hispanos omnes non hortamur solum, sed plane obsecramus, ut sese huius tanti officii memores impertiant. Ac nominatim vehementer studeant modestiam atque obedientiam tenere qui sunt ex ordine cleri, quorum dicta factaque utique ad exemplum in omnes partes valent plurimum. Quod in muneribus suis insumunt operae, tum sciant maxime fructuosum sibi, proximisque salubre futurum, si se ad imperium eius nutumque finxerint, qui dioecesis gubernacula tenet. Profecto sacerdotes tradere se penitus partium studiis, ut plus humana, quam coelestia curare videantur, non est secundum officium. Cavendum igitur sibi esse intelligant, ne prodeant extra gravitatem et modum. Hac adhibita vigilantia, pro certo habemus, clerum Hispanum non minus animarum salutem, quam rei publicae incremento, virtute, doctrina, laboribus, magis magisque in dies profuturum. . . .

Denique magni refert, sese ad hanc ipsam disciplinam accomodare, qui scriptis praesertim quotidianis, pro religionis incolumitate dimicant. — Compertum quidem Nobis est, quid studeant, qua voluntate contendant: neque facere possumus, quin de catholico nomine meritis iusta laude prosequamur. Verum suscepta ipsis causa tam excellens est tamque praestans, ut multa requirat, in quibus labi iustitiae veritatisque patronos minime decet: neque enim debent, dum unam partem officii curant, reliquas deserere. Quod igitur societates monuimus, idem scriptores monemus, ut amotis lenitate et mansuetudine dissidiis,

coniunctionem animorum cum ipsi inter se, tum in multitudine tueantur: quia multum pollet scriptorum opera in utramque partem. Concordiae vero cum nihil tam sit contrarium, quam dictorum acerbitas, suspicionum temeritas, insimulationum iniquitas, quidquid est huiusmodi summa animi provisione fugere et odisse necesse est. Pro sacris ecclesiae iuribus, pro catholicis doctrinis non litigiosa disputatio sit, sed moderata et temperans, quae potius rationum pondere quam stilo nimis vehementi aut aspero victorem certaminis scriptorem efficiat“.

Damit stimmt überein, was in der Encyclica „Nobilissima Gallorum gens“ vom 8. Februar 1884 gesagt wird: „Qui scribendo dant operam . . . disciplinae eorum, quos Spiritus sanctus posuit episcopos regere ecclesiam Dei, libenti animo pareant auctoritatemque vereantur nec suscipiant quicquam praeter eorum voluntatem, quos, quando pro religione dimicatur, sequi necesse est tamquam duces“. (Leonis PP. XIII. Allocutiones Epistolae, typis Soc. s. Aug., Deselée, Brugis et Insulis, 1887, Vol. I. p. 307 et Vol. II. p. 51).

In seinem Schreiben vom 1. Mai 1894 ermahnt der heilige Vater in gleicher Weise die peruanischen Publicisten: „Episcoporum, ut aequum est, adamare ductum, consilia sequi meminerint“. Aehnlich lautet das Schreiben „Epistola tua“ Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII., welches er am 17. Juni 1885 an den Erzbischof von Paris gerichtet hat. Ausdrücklich tadelt der heilige Vater darin diejenigen Schriftsteller, welche es für erlaubt halten, die Verfügungen der Auctorität zu untersuchen und zu beurtheilen. Zur Verletzung der schuldigen Ehrfurcht ist nicht der ausdrückliche Widerstand gegen die Bischöfe oder das Oberhaupt der Kirche selbst nothwendig; es genügt jene Widersetzlichkeit, die auf indirecte Weise geschieht, aber um so gefährlicher ist, da sie sich unter dem gegentheiligen Scheine zu verbergen sucht. —

In seinem Schreiben „Cognita Nobis“, welches Papst Leo XIII. am 25. Jänner 1882 an die Erzbischöfe und Bischöfe der Kirchenprovinzen Mailand, Turin und Vercelli gerichtet hat, heißt es:

„At vero convenit in causa gravi et nobili modum adhibere defensionis aequae nobilem et gravem, quem ultra progredi non oportet. Scilicet pulchrum est, eos qui catholicum nomen scriptis quotidianis defendunt prae se ferre veritatis amorem constantem, minimeque timidum; sed simul oportet nihil eosdem suscipere, quod bono cuiquam viro iure displiceat, neque ulla ratione temperantiam deserere, quae cunctarum comes debet esse virtutum. In quo nemo sapiens probaverit aut stilum vehementem plus quam satis est, nec quidquam vel suspiciose dictum, vel quod temere a personarum obsequio indulgentiaque discedere videatur.“



In primis vero sanctum sit apud catholicos scriptores Episcoporum nomen; quibus in excelso auctoritatis gradu collocatis dignus officio ipsorum et munere habendus est honos. Neque licere sibi homines privati putent in ea, quae sacri pastores pro potestate decreverint, inquirere; ex quo sane magna perturbatio ordinis consequeretur et non ferenda confusio. Atque istam reverentiam, quam praetermittere licet nemini, maxime in catholicis auctoribus ephemeridum luculentam esse et velut expositam ad exemplum necesse est. Ephemerides enim, ad longe lateque pervagandum natae, in obvii cuiusque manus quotidie veniunt et in opinionibus moribusque multitudinis non parum possunt“.

Von besonderer Bedeutung ist aber das Schreiben des heiligen Vaters Leo XIII. „In ipso supremi“ vom 3. März 1891, weil dasselbe an die Erzbischöfe und Bischöfe des Kaiserthums Oesterreich gerichtet ist. Da heißt es: „Quod attinet ad greges fidelium, tam multis in periculis insidiisque versantes, permagni intererit varia provehi subsidia, quae ipsis esse usui possint: de divinis rebus conciones et catecheses, ad homines, aetates, locos bene appositae; pias laicorum non uno in genere sodalitates, quas probet laudetque ecclesia; inviolatam festorum custodiam et religionem; ea quoque vel instituta vel opera, unde fidelibus, iuventuti in primis, cautiones suppetant a pravitate et corruptela, et unde sacramentorum saluberrima consuetudo increbrescat; denique libros, diaria, similia in vulgus data, quae ad fidei defensionem faciant morumque disciplinam. Qua in re illud magni refert Episcopis commendare quod iam diu fovemus animo et frequenti admonitione insistimus, ut hominum catholicorum in scribendo edendoque sollertia et meliore ordine temperata procedat et secundis vigeat incrementis. Eiusmodi scriptis optimis, quae vel quotidie vel certis diebus emittantur, multum sane in omni gente est tribuendum ad utilitates rei sacrae et civilis, sive quod eos proxime tutentur et augeant, sive quod adversariorum in ipsorum damna nitentium elidant scripta et contagionem impuram coëreant. At vero in Austriaco imperio tribuendum illis quam plurimum, ubi vulgatae ephemerides infensis ecclesiae hominibus magnam partem subserviunt, ab eisque, rerum copia affluentibus, facilius disseminantur et fusius. Necesse igitur prorsus est scripta scriptis concursu non impari opponere, atque ita posse eorum tela retundere, fraudes malas detegere, venena errorum prohibere, iusta officia suadere virtutis. Quapropter apte et salutariter fuerit, si suae propriaeque ephemerides, veluti pro aris focusque pugnantes, unicuique sint regioni, eo modo institutae, ut nulla in re a iudicio Episcopi abscendant, sed recte studioseque cum eius convenientia prudentia et voluntate; eisdem autem et clerus benigne faveat suaeque afferat doctrinae praesidia, et viri

quotquot reapse sunt catholici omnem gratiam bonamque pro viribus et facultate opem largiantur“.

Der hochwürdigste Episcopat von Oesterreich richtete deshalb unter dem 19. November 1891 an den Clerus ein Pastoral Schreiben, in dem es betreff der Journalistik heißt: „Aliud denique emolumentum haud spernendum reputamus, si diariis catholicis vos operis consortes exhibeatis. Saluberrimum scilicet summus Pontifex fore confidit: „si suae propriaeque ephemerides veluti pro aris et focus propugnantes unicuique sint regioni“, attamen idem addit „eo modo institutae, ut nulla in re a iudicio Episcopi abscendant, sed recte studioseque cum eius concordent prudentia et voluntate“. Quis vero melius has mediatoris partes explere poterit venerabili clero? Quis scriptores catholicos melius docebit, quae sit vera ecclesiae utilitas quibusque mediis haec optime possit promoveri? Quis melius prohibebit, ne falsus immoderatusve zelus scriptores etiam catholicos abripiat, ut in ipsam auctoritatem ecclesiasticam invehantur, suspicionesque maximo catholicae plebis damno ingerant, iniustis obiurgationibus eandem prosequendo. Optime ad haec omnia aptus est venerabilis clerus, qui arcis vinculis Episcopis coniunctus, eos tamquam duces a Deo sibi constitutos existimat, in eorum arcata unione suam ipsius auctoritatem, in eorum honore suum ipsius honorem conservat et tuetur“.

Es ist nicht zu verkennen, daß infolge dieser Aufmunterungen die katholische Journalistik in Oesterreich einen erfreulichen Aufschwung genommen hat; fast überall steht jetzt den bedeutenderen kirchenfeindlichen Blättern ein katholisches Organ gegenüber, welches die Wahrheit und das Recht liebevoll und mit weiser Mäßigung vertritt, irrige Aufstellungen und böswillige Ausstreunungen aber in das rechte Licht setzt.

3

Sinsichtlich der **Vorschriften bezüglich der zu erbittenden kirchlichen Druckerlaubnis** ist an erster Stelle die Constitution „Inter multiplices“ zu erwähnen, die Papst Alexander VI. am 1. Juni 1501 erlassen hat, und die sodann von dem fünften Lateran-Concil in der 10. Sitzung zum allgemeinen Kirchengesetze erhoben worden ist. Sie lautet: „Nos . . . ne id quod ad Dei gloriam et fidei augmentum ac bonarum artium propagationem salubriter est inventum (typographia) in contrarium convertatur ac Christi fidelium saluti detrimentum pariat, super librorum impressione curam nostram habendam duximus . . . Volentes igitur de opportuno super his remedio providere . . . statuimus et ordinamus, quod de caetero perpetuis futuris temporibus nullus librum aliquem seu aliam quameunque scripturam . . . imprimere seu imprimi facere praesumat, nisi prius, in urbe per Vicarium nostrum et sacri Palatii magistrum, in aliis vero



civitatibus et dioecibus per Episcopum vel alium habentem peritiam scientiae libri seu scripturae huiusmodi imprimendae ab eodem Episcopo ad id deputandum ac inquisitorem haereticae pravitatis civitatis sive dioecesis, in quibus librorum impressio huiusmodi fieret, diligenter examinentur, et per eorum manu propria subscriptionem, sub excommunicationis sententia gratis et sine dilatione imponendam, approbentur. Qui autem secus praesumpserit; excommunicationis sententia innodatus existat“.

Das hochheilige Concil von Trient verordnete in der am 8. April 1546 abgehaltenen 4. Sitzung im Decret „De editione et usu sacrorum librorum“, daß Bücher, welche von Gegenständen der Religion handeln, unter dem Namen des Verfassers zu erscheinen haben und dehnte die Strafen auch auf diejenigen aus, welche nicht gutgeheißene Druckwerke verkaufen oder bei sich behalten. „Impressoribus modum in hac parte imponere volens . . . decernit et statuit, ut post-hac sacra scriptura . . . quam emendatissime imprimatur, nullique liceat imprimere vel imprimi facere quosvis libros de rebus sacris sine nomine auctoris, neque illos in futurum vendere, aut etiam apud se retinere, nisi primum examinati probatique fuerint ab ordinario sub poena anathematis . . . in canone concilii Lateranensis apposita. (Sess. X). Et si regulares fuerint, ultra examinationem et probationem huiusmodi licentiam quoque a suis superioribus impetrare teneantur, recognitis per eos libris iuxta formam suam ordinationum. Qui autem scripto eos communicant vel evulgant, nisi antea examinati probatique fuerint, eidem poenis subiaceant, quibus impressores . . . Ipsa vera huiusmodi librorum probatio in scriptis detur, atque ideo in fronte libri, vel scripti vel impressi, authentice appareat, idque totum, hoc est, et probatio et examen gratis fiat, ut probanda probentur, et reprobanda reprobanda“.

In der 10. der vom Papst Paul IV. erlassenen In-deregelu heißt es: „In librorum aliarumve scripturarum impressione servetur, quod in concilio Lateranensi sub Leone X. sess. 10. statutum est . . . hac lege et conditione addita, ut exemplum libri imprimendi authenticum et manu auctoris subscriptum apud examinatorem remaneat“.

Mit Rücksichtnahme auf die angeführten Bestimmungen wurde im Lavanter Kirchlichen Verordnungsblatte III. vom Jahre 1891 in Erinnerung gebracht, daß die erteilte Druck-erlaubnis genau mit dem Datum des Tages und Jahres wie der Geschäftszahl an geeigneter Stelle im Buche ersichtlich zu machen sei.

Im Jahre 1832 wurde der Congregatio Inquisitionis der Zweifel vorgetragen: 1. Utrum ephemerides et diaria sub-licii debeant censurae Ordinarii, et an etiam quoad opi-niones politicas? 2. An eidem censurae subiaceant non solum articuli doctrinales, sed etiam articuli, in quibus

facta narrantur. Auf beide gestellten Fragen wurde bejahend, affirmative geantwortet. (Gury-Balerini II. n. 982).

Zu beachten ist auch nachstehende Entscheidung: Pro-posito dubio, utrum qui habent generalem facultatem legendi libros in Indice librorum prohibitorum contentos, legere licite possint etiam libros ab Ordinario prohibitos, sine speciali eiusdem ordinarii licentia? Eminentissimi Patres responderi mandarunt: Negative. (Kirchl. V.-Bl. II. vom 15. April 1896).

## U nhang.

Während der Drucklegung des Voranstehenden erschien im Wiener „Vaterland“, Beiblatt zu Nr. 37 des Jahr-ganges 1897, nachstehendes Schreiben Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII., wodurch das oben über die kirchliche Druckerlaubnis Gesagte historisch zusammengefaßt und zum Theile modificiert wird.

## Apostolische Constitution Sr. Heiligkeit Leo XIII.,

durch die göttliche Vorsehung Papstes,  
über das Verbot und die Censur der Bücher.

**Leo, Bischof,**

Diener der Diener Gottes.

Zum immerwährenden Andenken.

Der Hauptpunct und Inbegriff der Amtspflichten, deren sorgsamste und gewissenhafteste Erfüllung diese oberste apostolische Gewalt erfordert, besteht darin, zu wachen und mit aller Kraft dahin zu streben, daß die Unversehrtheit des Glaubens und der christlichen Sitten keinen Schaden leide. Dies ist heutzutage nöthiger, denn je, da infolge der Zügellosigkeit in Gesinnung und Wandel fast jedwede Lehre, die der Erlöser der Menschen, Jesus Christus dem Schutze seiner Kirche zum Heile des Menschengeschlechtes anvertraut hat, tägliche Angriffe und Gefahren erleidet. Bei den Angriffen sind gar mannigfaltig und zahllos die hinterlistigen Anschläge und Kunstgriffe der Gegner, besonders gefährlich aber sind die ungezügelte Schreibsucht und die regellose allgemeine Verbreitung des Geschriebenen. Denn nichts Verderblicheres kann erdacht werden zur Vergiftung der Seele mittelst Verachtung der Religion und der vielen Anreizungen zur Sünde. Darum hat die Kirche als Hüterin und Vertheidigerin der Unversehrtheit des Glaubens und der Sitte aus Besorgnis vor so großem Uebel frühzeitig erkannt, daß wider eine solche Verpestung Heilmittel angewendet werden müssen und deshalb stets getrachtet, so viel an ihr lag, die Menschen von der Lesung schlechter Bücher, diesem ärgsten Gifte, abzuhalten. Schon die Urzeit war Zeugin von den Bemühungen des hl. Paulus in dieser Hinsicht, und in ähnlicher Weise sah die



ganze Folgezeit die Wachsamkeit der heiligen Väter, die Anordnungen der Bischöfe, die Beschlüsse der Concilien.

Vorzüglich aber bezeugen die literarischen Denkmäler, mit welcher Sorgfalt und welchem Fleiß die römischen Päpste darüber wachten, daß die Schriften der Häretiker nicht zum allgemeinen Schaden ungestraft Verbreitung fänden. Das Alterthum ist voll von derartigen Beispielen. Anastasius I. verurtheilte die gefährlicheren Schriften des Origenes, Innocentius I. alle Werke des Pelagius, Leo der Große die der Manichäer durch scharfe Edicte. Bekannt sind auch die von Gelasius über die Aufnahme und Nichtaufnahme von Büchern erlassenen Decretalen. Ebenso hat das Urtheil des apostolischen Stuhles im Verlaufe der Zeit die verpesteten Bücher der Monotheleten, des Abälard, des Martinius von Padua, Willeff's und Chur's getroffen.

Nachdem aber im fünfzehnten Jahrhundert die Buchdruckerkunst erfunden worden, wurde nicht bloß gegen die bereits erschienenen schlechten Schriften eingeschritten, sondern auch damit begonnen, das Erscheinen derartiger Schriften zu verhindern. Und zwar erforderte damals nicht irgend ein geringfügiger Grund, sondern geradezu der Schutz der Sittlichkeit und des öffentlichen Wohles eine derartige Vorsorge, weil nur zu bald gar Viele, jene an sich sehr gute, höchst nützliche, zur Verbreitung der christlichen Cultur unter den Völkern entstandene Kunst als ein gewaltiges Werkzeug des Verderbens mißbrauchten. Das große Übel schlechter Schriften wurde eben durch die Raschheit der Verbreitung noch größer und wirkungsvoller. Daher erließen Unsere Vorgänger Alexander VI. und Leo X. bestimmte, jenen Zeiten und Verhältnissen angemessene Verordnungen, um die Buchdrucker innerhalb der Pflicht zu erhalten.

Nachdem bald darauf ein viel heftigerer Sturm sich erhob, mußte die Ansteckung durch die bösen Häresien noch wachsammer und kräftiger hintangehalten werden. Darum verboten der genannte Leo X. und dann Clemens VII. auf das Strengste das Lesen und Behalten von Luther's Büchern. Da aber infolge des Unglücks jenes Zeitalters der Unflath verderblicher Bücher über alles Maß sich ausgebreitet hatte, schien ein weiter reichendes und wirksames Gegenmittel notwendig zu sein. Dieses Mittel wandte zuerst Unser Vorgänger Paul IV. an, indem er ein Verzeichnis der Schriften und Bücher herausgab, von deren Gebrauch die Gläubigen sich zu hüten hatten. Nicht lange nachher waren die Väter der Trienter Synode darauf bedacht, in noch anderer Weise das zügellose Schreiben und Lesen einzudämmen. Es wurde nämlich auf ihren Befehl ein Ausschuss von Bischöfen und Theologen eingesetzt, die nicht nur den von Paul IV. herausgegebenen Index vermehrten und verbesserten, sondern auch Regeln aufstellten über die Herausgabe, Lesung und den Gebrauch der Bücher; diesen Regeln hat Pius IV. die apostolische Bestätigung erteilt.

Sowie aber die Rücksicht auf das öffentliche Wohl die tridentinischen Regeln hervorgerufen hatte, so gebot auch dieselbe Rücksicht in den folgenden Jahrhunderten, Irriges daran zu ändern. Daher trafen die römischen Päpste und namentlich Clemens VIII., Alexander VII., Benedict XIV. in kluger Berücksichtigung der Zeitverhältnisse mehrere Verfügungen, die zu ihrer Erklärung und zeitgemäßen Anwendung dienten.

All das bestätigt mit voller Klarheit, daß eine Haupt Sorge der römischen Päpste fortwährend darauf gerichtet war, irrige Meinungen und Verderbnis der Sitten, dieses doppelte Unheil der Staaten, das durch schlechte Bücher erzeugt und verbreitet zu werden pflegt, von der bürgerlichen Gesellschaft abzuwehren. Diese Bemühung war auch nicht fruchtlos, so lange für die öffentliche Verwaltung und Gesetzgebung das ewige Gesetz als Norm galt und die Lenker der Staaten mit der Kirchengewalt zusammengingen.

Was später geschah, ist allgemein bekannt. Als nämlich mit der Zeit Dinge und Menschen sich geändert hatten, that die Kirche mit gewohnter Klugheit, was in Anbetracht der Zeitlage für das Heil der Menschen das Ersprießlichste und Nützlichste zu sein schien. Mehrere Vorschriften der Regeln des Index, die ihre frühere Angemessenheit verloren zu haben schienen, hob sie entweder selbst ausdrücklich auf oder duldete mit ebenso viel Güte wie Vorsicht deren allmälige Veraltung. In der jüngsten Zeit milderte Pius IX. in einem Schreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe des Kirchenstaates großentheils die zehnte Regel des Index. Ueberdies gab er beim Herannahen des großen vaticanischen Concils den für die Vorbereitungsarbeiten berufenen Männern den Auftrag, sämtliche Regeln des Index zu prüfen und zu erwägen und ein Urtheil abzugeben, was bezüglich ihrer zu thun sei. Diese sprachen sich einstimmig für deren Abänderung aus. Ebenso erklärten sehr viele von den Vätern des Concils offen, daß sie derselben Ansicht seien und an das Concil eine Bitte in diesem Sinne richten würden. Es existiert über den Gegenstand ein Schreiben der Bischöfe Frankreichs, dessen Inhalt dahin geht, es sei notwendig und ohne Zögern durchzuführen, daß „jene Regeln und der gesammte Index in durchaus neuer, unserer Zeit mehr angepaßter und leichter zu befolgenden Weise eingerichtet werde“. Um dieselbe Zeit sprach sich das Urtheil der Bischöfe Deutschlands dahin aus, daß „die Regeln des Index . . . einer neuen Revision und Redaction unterzogen werden mögen“. Diesen Bischöfen stimmen Viele aus Italien und anderen Ländern bei.

Nimmt man Rücksicht auf die Zeit, die bürgerlichen Einrichtungen, die Volksgewohnheiten, so verlangen alle jene Bischöfe allerdings nur Billiges und mit der mütterlichen Liebe der Kirche Übereinstimmendes. Denn bei der so raschen geistigen Entwicklung gibt es kein wissenschaftliches Gebiet mehr, auf dem nicht die Literatur sich die Zügel schießen läßt; daher die tägliche Unmasse der verderblichen



Bücher. Was aber schwerer wiegt, die staatlichen Gesetze dulden nicht nur dieses so große Übel, sondern fördern es. Daher einerseits die Gewissensbedrängnis vieler, andererseits die straflose Gelegenheit, alles Beliebige zu lesen.

Um daher diesen Übelständen abzuwehren, haben Wir zweierlei zu thun erachtet, woraus sich für Alle in dieser Hinsicht eine sichere und klare Norm des Handelns ergibt. Wir haben nämlich befohlen den Index der verbotenen Bücher auf das sorgfältigste durchzusehen und denselben nach Vollendung dieser Arbeit neu herauszugeben. Ueberdies haben Wir Unser Augenmerk auf die Regeln geworfen und beschlossen, sie ohne Veränderung ihres Wesens etwas milder zu gestalten, so daß, wofern man nur nicht bösen Willens ist, es nicht schwierig sein kann, ihnen zu gehorchen. Hierin folgen wir nicht nur den Beispielen Unserer Vorfahren, sondern ahmen auch die mütterliche Fürsorge der Kirche nach, die nichts so gerne thut als sich gütig erweisen und ihre kranken Kinder stets so gepflegt hat und pflegt, daß sie ihrer Schwäche liebevoll schonen.

Darum haben Wir nach reiflicher Überlegung und nach Berathung mit den Cardinälen der heiligen römischen Kirche von der Index-Congregation beschlossen, die unten stehenden und mit dieser Constitution verbundenen allgemein geltigen Decrete herauszugeben, nach denen sich die genannte heilige Congregation in Zukunft einzig zu richten hat, und denen alle Katholiken auf dem ganzen Erdenrunde gewissenhaft gehorchen sollen. Wir wollen, daß sie allein Gesetzeskraft haben mit Abschaffung der auf Befehl der hochheiligen Trienter Synode herausgegebenen Regeln, der Observationen, Instructionen, Decrete, Monita und sonstigen Bestimmungen Unserer Vorgänger mit alleiniger Ausnahme der Constitution Benedict's XIV., Sollicita et provida, die, wie sie bisher gegolten, auch künftig ihre volle Geltung behalten soll.

## **Allgemeine Decrete über das Verbot und die Censur der Bücher.**

### **Titel 1.**

#### **Über das Verbot der Bücher.**

##### **Erstes Capitel.**

Über die verbotenen Bücher der Apostaten Häretiker, Schismatiker und anderer Schriftsteller.

1. Alle Bücher, die vor dem Jahre 1600 entweder von den Päpsten oder allgemeinen Concilien verurtheilt wurden und in dem neuen Index nicht angeführt sind, gelten in derselben Weise verurtheilt, wie sie einst verurtheilt worden sind, mit Ausnahme jener, welche durch diese allgemeinen Decrete erlaubt werden.

2. Die Bücher der Apostaten, Häretiker, Schismatiker und was immer für Schriftsteller, welche die Häresie oder

daß Schisma verfechten oder die Grundlagen der Religion selbst wie immer untergraben, sind durchaus verboten.

3. Ebenso sind die Bücher der Katholiken, welche speciell über die Religion handeln, verboten, außer es stünde fest, daß sie nichts gegen den katholischen Glauben enthalten.

4. Die Bücher derselben Verfasser, die nicht ex professo über die Religion handeln, sondern nur nebenhin die Wahrheiten des Glaubens berühren, sollen nach kirchlichem Rechte so lange nicht als verboten gelten, als sie nicht durch specielles Decret verboten sind.

##### **Zweites Capitel.**

Ueber die Ausgaben des Originaltextes und dereinst in den Volkssprachen abgefaßten Übersetzungen der Heiligen Schrift.

5. Die von was immer für Katholiken veröffentlichten Ausgaben des Originaltextes und der alten katholischen Übersetzungen der Heiligen Schrift, wenn sie auch als treu und unverfälscht erschienen, sind nur Jenen erlaubt, die sich mit theologischen oder biblischen Studien befassen, jedoch unter der Voraussetzung, daß in den Einleitungen oder Anmerkungen nicht Dogmen des katholischen Glaubens angefochten werden.

6. Auf dieselbe Weise und unter denselben Bedingungen sind andere von Katholiken herausgegebene, sowohl lateinische als auch andere nicht in einer Volkssprache geschriebene Übersetzungen der Bibel erlaubt.

##### **Drittes Capitel.**

Ueber die Übersetzungen der Heiligen Schrift in den Landessprachen.

7. Da durch die Erfahrung erwiesen ist, daß, wenn die Bibel in der Landessprache unterschiedslos gestattet wird, daraus ob der Verwegenheit der Menschen mehr Schaden als Nutzen entsteht, so sind alle, auch von Katholiken verfaßte Übersetzungen in der Landessprache verboten, wenn sie nicht vom apostolischen Stuhle approbiert oder unter der Aufsicht der Bischöfe herausgegeben und mit den heiligen Kirchenvätern und katholischen Gelehrten entnommenen Anmerkungen versehen sind.

8. Verboten sind alle in irgend einer Volkssprache von irgendwelchen Katholiken verfaßte Übersetzungen der Bibel und namentlich jene, welche von den von den römischen Päpsten mehr als einmal verurtheilten Bibelgesellschaften verbreitet werden, da in ihnen die so heilsamen Gesetze der Kirche über die Herausgabe der heiligen Bücher ganz und gar hintangesetzt werden.

Nichtsdestoweniger werden diese Übersetzungen Jenen, die sich mit theologischen oder biblischen Studien beschäftigen, erlaubt unter Beobachtung des oben (5.) Verordneten.



Viertes Capitel.

Über die obscönen Bücher.

9. Bücher, die ex professo lascive oder obscöne Dinge behandeln, erzählen oder lehren, sind, da man nicht bloß auf den Glauben, sondern auch auf die Sitten, die durch die Lesung solcher Bücher leicht verdorben werden, Rücksicht nehmen muß, durchaus verboten.

10. Bücher der sogenannten, sei es alter, sei es moderner Classiker, woferne sie mit derselben schändlichen Makel behaftet sind, werden wegen der Schönheit und Reinheit der Sprache nur Jenen gestattet, welche die Rücksicht auf ihren Beruf oder ihr Lehramt entschuldigt; in keiner Weise aber dürfen sie, außer sorgfältig gereinigt, Knaben und Jünglingen in die Hand gegeben oder vorgelesen werden.

Fünftes Capitel.

Über einige Bücher speciellen Inhaltes.

11. Verboten sind Bücher, in denen Abtrüglisches gegen Gott, die seligste Jungfrau Maria, die Heiligen, die katholische Kirche und ihren Gottesdienst, die Sacramente oder den apostolischen Stuhl vorkommt. Derselben Verurtheilung unterliegen jene Werke, in denen der Begriff der Inspiration der Heiligen Schrift verkehrt oder deren Ausdehnung allzusehr eingeschränkt wird. Auch solche Bücher sind verboten, die mit Absicht die kirchliche Hierarchie oder den geistlichen oder den Ordenstand schmähen.

12. Es ist verboten, Bücher herauszugeben, zu lesen oder zu behalten, in denen Zauberei, Wahrsagerei, Geisterbeschwörung und andere Arten des Aberglaubens gelehrt oder empfohlen werden.

13. Bücher oder Schriften, die neue Erscheinungen, Offenbarungen, Visionen, Prophezeihungen, Wunder erzählen oder die neue Andachten einführen, selbst unter dem Vorwande, daß es nur Privatandachten seien, wofern sie ohne die rechtmäßige Erlaubnis der kirchlichen Obern erscheinen, sind verboten.

14. Ebenso sind Bücher verboten, welche das Duell, den Selbstmord oder die Ehetrennung als erlaubt hinstellen und welche von den Freimaurersecten oder anderen ähnlichen Gesellschaften handeln und behaupten, sie seien der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft nicht verderblich, und solche, welche vom apostolischen Stuhle verurtheilte Irthümer vertreten.

Sechstes Capitel.

Über die heiligen Bilder und Ablässe.

15. Auf was immer für eine Weise vervielfältigte Bilder Unseres Herrn Jesu Christi, der seligsten Jungfrau Maria, der Engel und der Heiligen oder anderer Diener Gottes, die von dem Sinne und den Bestimmungen der Kirche abweichen, sind durchaus verboten. Neue Bilder aber, mögen sie mit Gebeten versehen sein, oder nicht, sollen ohne Erlaubnis der Kirchengewalt nicht herausgegeben werden.

16. Es ist Allen untersagt, apokryphe und vom apostolischen Stuhle verworfene oder widerrufene Ablässe irgendwie zu verbreiten. Die schon verbreiteten sollen aus den Händen der Gläubigen weggenommen werden.

17. Alle Ablassbücher, Verzeichnisse, Blätter &c., in denen deren Verleihung enthalten ist, sollen ohne Erlaubnis der zuständigen Autorität nicht veröffentlicht werden.

(Fortsetzung folgt.)

III.

**Neuerliche Weisungen des hohen k. k. Ministeriums des Innern für Matrikenführer, betreffend die Ausfertigung der für Ungarn sowohl als auch für fremde Staaten bestimmten exoffo Matrikenauszüge.**

Die hochlöbliche k. k. Statthalterei hat mit Erlaß vom 12. December 1896 Z. 36059 anher eröffnet, wie folgt:

„Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 25. November 1896 Z. 39131 angeordnet, dafür zu sorgen daß sich die Matrikenführer bei Ausfertigung der für Ungarn sowohl, als auch für fremde Staaten bestimmten Ex offo Matrikenauszüge, deren äußere Form und Einrichtung dem Auslande nicht geläufig ist, und welche überdies vielfach in fremde Sprachen erst übersetzt werden müssen, sich einer ganz besonders deutlichen Schrift und einer ebenso sorgfamen Genauigkeit befleißigen, wie bei den für das Inland bestimmten.

Hievon wird dem Hochwürdigem f. b. Ordinariate mit Beziehung auf das h. ä. Schreiben vom 24. August 1896

Z. 24549<sup>1</sup> mit dem Ersuchen die Mittheilung gemacht, die genaueste Befolgung dieser hohen Weisung gefälligst zu veranlassen.

Die politischen Unterbehörden werden zugleich angewiesen, Matrikenauszüge, welche den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 6. August 1896 R. = G. = Bl. Nr. 150 resp. der hierämtlichen Anordnung vom 24. August 1896 Z. 24549 oder dem Eingangs erwähnten Erlasse des hohen k. k. Ministeriums nicht entsprechen, an die Matrikenführer zur Ergänzungsveranlassung sogleich zurückzusenden.“

<sup>1</sup> Siehe Kirchl. Verordnungsblatt Nr. VII, S. 6 ex 1896.



#### IV.

### Pastoral-Conferenz-Fragen pro 1897.

1.

Wie ist es bisher in den einzelnen Decanaten beziehungsweise Pfarren bei der Berechnung der Stolgebühren gehalten worden, und nach welchen Grundsätzen wird bei der in Aussicht genommenen Regulierung der Stolargebühren-Ordnung vorzugehen sein?

was ist hinsichtlich jener Kinder vorzulehren, welche wegen großer Entfernung von der Schule oder wegen welcher Defecte den regelmäßigen Schulunterricht nicht besuchen können?

2.

Wie hat der Seelsorger bei der Vorbereitung der Schulkinder auf das heilige Buß-Sakrament vorzugehen, und

Die Anleitung zur Gewissenserforschung und zur Erweckung der Reue ist in Gestalt eines Formulars zu geben, und soll die Ausarbeitung deutsch oder slovenisch sein.

#### V.

### Theologische Fragen pro 1897.

1.

Religio debet esse vera, et quia vera, una tantum et universalis.

2.

In quo consistit beatitudo hominis naturalis et supernaturalis?

3.

Was hat sich der Priester bei seinem mündlichen und insbesondere schriftlichen Verkehre mit den kirchlichen und weltlichen Behörden und auch mit Privaten vor Augen zu halten? Was hat der hl. Vater Leo XIII. in seinen Pastoral-Schreiben, zumal in der Encyclica „Cum multa“ an die Bischöfe Spaniens vom 8. December 1882 für den Fall vorgesehen, daß man gegenüber Amtspersonen oder auch der Öffentlichkeit gegenüber kirchliche Rechte zu vertreten berufen ist?

#### VI.

### Die Pfarrconcursprüfungen

werden im Jahre 1897 wie gewöhnlich in der F.-B. Residenz zu Marburg, und zwar die eine am 4., 5. und 6. Mai, die andere am 31. August, 1. und 2. September stattfinden.

Die Gesuche um Zulassung zur Pfarrconcursprüfung sind wenigstens 14 Tage vor Beginn der Prüfung beim F.-B. Ordinariate einzubringen.

#### VII.

### Die heiligen Öle

sind wie gewöhnlich am Gründonnerstage daselbst in den F.-B. Ordinariats-Kanzlei mit gehörig gereinigten Gefäßen abzuholen.



VIII.  
Rechnung

über die **Einnahmen** und **Ausgaben** des F. B. Knabenjeminars „**Maximilianum**“  
vom 1. Jänner 1896 bis dahin 1897.

		Capitalien		In Barem	
		fl.	fr.	fl.	fr.
<b>I. Empfänge:</b>					
1	Cassarest am 1. Jänner 1896 . . . . .	90600	—	450	90
2	Interessen von Activcapitalien . . . . .	—	—	3770	45
3	Das Erträgnis des Weingartens in Hrenca . . . . .	—	—	567	24
	Summe . . . . .	90600	—	4788	59
<b>II. Ausgaben:</b>					
1	Für die Verpflegung der Zöglinge und des Hauspersonals . . . . .	—	—	3680	30
2	Das Vitalicium für Barbara Obros und Moisia Pievez . . . . .	—	—	127	70
3	Bauherstellungen . . . . .	—	—	126	50
4	Steuern und Aequivalentgebür . . . . .	—	—	108	90
		90600	—	4043	40
	Werden die Einnahmen entgegengehalten pr. . . . .	—	—	4788	59
	so verbleibt am 31. December 1896:				
	a) der Stand der Capitalien pr. . . . .	90600	—	—	—
	b) an Barschaft pr. . . . .	—	—	745	19
<b>Capitalien des Maximilianum:</b>					
	Im öffentlichen Fonde pr. . . . .	fl.	48.700.—		
	Privatschuldverschreibungen pr. . . . .	"	41.900.—		
	Zusammen . . . . .	fl.	90.600.—		
<p>An Realitäten besitzt das Maximilianum einen Weingarten in Hrenca, Pfarre St. Peter bei Marburg.</p>					



## R e c h n u n g

über die **Einnahmen** und **Ausgaben** des F.-B. Knabenseminars „**Victorinum**“  
vom 1. Jänner 1896 bis dahin 1897.

		Capitalien		In Barem	
		fl.	fr.	fl.	fr.
<b>I. Empfänge:</b>					
1	Cassarest vom 1. Jänner 1896 . . . . .	105469	31	2623	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
2	Interessen von Activcapitalien . . . . .	—	—	4372	92
3	Theilbetrag des Pfarrer Mich. Milosie'schen Nachlasses pr. . . . .	—	—	240	57
4	Theilbetrag des Georg Tutel'schen Nachlasses . . . . .	—	—	126	25
5	Legat des Pfarrers Joseph Golinar in Maria Schnee nach Abzug der Percentualgebühr . . . . .	—	—	342	69 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Summe . . . . .		105469	31	7706	05
<b>II. Ausgaben:</b>					
1	Für die Verpflegung der Zöglinge und des Hauspersonals . . . . .	—	—	4773	50
2	Vitalicium der Maria Pernavst und Josepha Smrečnik . . . . .	—	—	170	—
3	Steuern, Aequivalentgebühr und Feuerasscuranz . . . . .	—	—	116	40
4	Bauherstellungen im Knabenseminar . . . . .	—	—	126	50
5	Die Reparatur des Victorinum-Hauses in Marburg . . . . .	—	—	64	80
Summe . . . . .		105469	31	5251	20
Werden die Einnahmen entgegengehalten pr. . . . .		—	—	7706	05
so verbleibt am Ende December 1896:					
a) der Stand der Capitalien pr. . . . .		105469	31	—	—
b) an Barschaft pr. . . . .		—	—	2454	85
<b>Capitalien des Victorinum:</b>					
Im öffentlichen Fonde pr. . . . .				fl. 56.100.—	
Privatschuldverschreibungen pr. . . . .				" 49.369.31	
Zusammen . . . . .				fl. 105.469.31	
<b>Realitäten des Victorinum:</b>					
1. Ein Weingarten in Allerheiligen. 2. Ein Haus in Marburg.					

**Marburg**, am 8. Jänner 1897.

**Laurentius Herg,**  
Consistorial-Rath.



**Schluss-Rechnung**  
des F.-B. Knaben-Seminars „Maximilianum-Victorinum“  
vom 15. September 1895 bis 14. September 1896.

		Betrag	
		fl.	fr.
<b>A. Einnahmen:</b>			
1	Saldo 1895 . . . . .	64	48
2	Beiträge der Zöglinge des		
	a) Maximilianums . . . . . » . . . . .	434 fl. — fr.	
	b) Victorinums . . . . .	583 fl. 50 fr.	1017 50
3	Das Instituts-Vermögen des		
	a) Maximilianums . . . . .	3680 fl. 30 fr.	
	b) Victorinums . . . . .	4773 fl. 50 fr.	8453 80
4	Außerordentliche Einnahme . . . . .	740	—
5	Verschiedene Einnahmen . . . . .	14	64
	<b>Zusammen</b> . . . . .	10317	42
<b>B. Ausgaben:</b>			
1	Verköstigung der Zöglinge und des Hauspersonales: . . . . .	7728	62
2	Beheizung und Beleuchtung . . . . .	583	94
3	Wäschereinigung . . . . .	554	53
4	Krankenpflege . . . . .	93	93
5	Dienstpersonale . . . . .	430	60
6	Steuern und Umlagen . . . . .	243	17
7	Hauserfordernisse und Neuanschaffungen . . . . .	660	60
8	Saldo . . . . .	22	03
	<b>Zusammen</b> . . . . .	10317	42

Marburg, am 15. September 1896.

Dr. Johann Alakar,  
Regens.



IX.

Classification

der Böglinge des F.-B. Anabenseminars „Maximilianum-Victorinum“ pro 1895/96.

Post-Nr.	Name und Geburtsort	Sitten	Fleiß	Religion	Latin	Griechisch	Deutsch	Slovenisch	Geschichte	Mathem.	Naturg.	Propädeut.	Fortgang
<b>VIII. Classe.</b>													
1	Lorenčič Vincenz, St. Georgen in W.-B.	1	2	1	2	2	3	1	3	4	4	2	I
	Matura	1	.	1	2	2	3	1	3	3	$3\frac{1}{2}$	2	reif
2	Vogrin Johann, Regau	1	2	2	3	4	3	2	3	4	4	2	I
	Matura	1	.	2	3	4	3	2	3	4	$4\frac{1}{2}$	2	reif
<b>VII. Classe.</b>													
3	Bosina Johann, Dobova	2	1	1	2	3	3	1	1	3	2	2	Vorzug
4	Goričan Johann, St. Lorenzen am Drauf.	2	2	1	3	3	3	2	2	4	3	2	I
5	Heric Franz, Hl. Kreuz bei Luttenberg	2	2	3	4	4	4	2	3	4	3	3	I
6	Jager Augustin, St. Jakob in W.-B.	1	2	2	2	3	3	2	3	3	3	3	I
7	Kociper Johann, Friedau	2	2	1	2	3	4	1	2	3	2	3	I
8	Kosi Jakob, Hl. Kreuz bei Luttenberg	1	1	1	2	2	3	1	2	2	1	2	Vorzug
9	Lubri Albin, Trisail	1	2	3	3	4	4	2	4	4	4	2	I
10	Poterč Alois, St. Urban bei Pettau	1	2	2	3	4	3	1	3	4	3	3	I
11	Slavič Mathias, Hl. Kreuz bei Luttenberg	1	1	1	2	2	3	1	2	2	2	1	Vorzug
12	Spindler Franz, Kleinsonntag	2	2	1	2	2	4	1	2	3	2	3	I
13	Stergar Anton, Rann	1	1	1	2	2	2	1	1	3	1	1	Vorzug
14	Stuhec Franz, St. Georgen a. d. Stainz	1	2	2	3	3	3	1	3	3	4	2	I
<b>VI. Classe.</b>													
15	Cvetkovič Franz, Dobova	2	2	1	3	2	3	1	3	4	3	.	I
16	Kociper Rudolf, Friedau	2	2	3	3	3	3	2	4	4	3	.	I
17	Krevel Josef, Trisail	1	2	1	3	2	2	1	3	3	3	.	I
18	Lončarič Josef, St. Georgen in W.-B.	1	2	2	3	3	3	1	3	4	3	.	I
19	Lovrec Andreas, St. Lorenzen in W.-B.	1	2	1	3	3	2	1	2	4	1	.	I
20	Meža Michael, Stalis	2	2	1	3	2	4	2	3	4	3	.	I
21	Pupacher Franz, Hl. Geist am Osterberge	1	1	1	2	2	2	2	2	3	1	.	Vorzug
22	Ratej Franz, Prihova	1	1	1	2	2	2	1	2	3	3	.	Vorzug
23	Rožmann Josef, Artič	2	2	3	3	4	4	3	4	4	4	.	I
24	Skvarč Josef, Dobova	2	2	1	3	2	4	3	4	4	1	.	I
25	Šlebinger Johann, St. Anna am Kriechenberge	1	2	3	3	4	3	1	4	4	4	.	I
26	Wraber Max, Kapel	1	1	1	2	2	2	2	2	3	1	.	Vorzug
27	Zamuda Alois, Hl. Kreuz bei Luttenberg	Krankheitshalber nicht classificiert.											
<b>V. Classe.</b>													
28	Kavčič Josef, St. Peter bei Radkersburg	1	2	1	4	3	4	2	3	4	4	.	I
29	Koprivšek Valentin, Franz	1	1	2	3	3	3	2	3	4	2	.	I
30	Masten Johann, Friedau	2	2	3	3	3	4	2	3	4	2	.	I
31	Repolusk Andreas, Maria Raft	1	2	2	4	3	3	2	2	4	3	.	I
32	Sedlar August, Tüffer	2	1	1	3	2	2	1	2	3	1	.	Vorzug
33	Steremšek Franz, Oberburg	1	2	1	3	3	3	2	3	4	3	.	I
34	Ulaga Johann, Tüffer	2	2	3	4	4	4	2	3	4	4	.	I
35	Vidovič Josef, St. Margarethen bei Pettau	2	2	3	3	3	3	3	3	3	2	.	I
36	Voglar Franz, St. Ruprecht in W.-B.	2	1	1	3	2	2	1	2	2	1	.	Vorzug

Classification: Für Sitten: 1 lobenswert, 2 befriedigend, 3 entsprechend.

Für Fleiß: 1 ausdauernd, 2 befriedigend, 3 hinreichend.

Für Fortgang: 1 vorzüglich, 2 lobenswert, 3 befriedigend, 4 genügend, 5 nicht genügend.



Post-Nr.	Name und Geburtsort	Sitten	Fleiß	Religion	Latein	Griechisch	Deutsch	Slovenisch	Geschichte	Mathem.	Naturg.	Propädeut.	Fortgang
<b>IV. Classe.</b>													
37	Debelak Josef, Wind.-Graz	2	2	1	3	2	2	.	2	3	3	.	I
38	Dolinšek Johann, Pettau	1	2	2	4	4	4	3	3	4	4	.	I
39	Fekonja Lorenz, St. Benedikten in W.-B.	2	2	2	3	4	4	2	3	4	4	.	I
40	Kocmut Franz, St. Georgen an der Stainz	2	2	2	3	4	4	1	3	3	4	.	I
41	Lah Johann, Luttenberg	1	2	1	4	4	4	2	3	4	4	.	I
42	Masten Johann, Polstrau	1	2	1	4	4	4	2	3	3	4	.	I
43	Ostrž Franz, St. Thomas bei Großsonntag	1	1	1	1	2	2	1	2	2	3	.	Vorzug
44	Šparl Anton, Jaring	1	1	1	2	2	2	2	2	1	2	.	Vorzug
45	Tiller Victor, Mann	2	2	1	2	2	3	2	1	2	2	.	Vorzug
46	Vazzaz Ludwig, Laporje	1	2	1	2	3	2	1	1	2	2	.	Vorzug
47	Zemljic Milan, Lembach	2	2	1	3	4	4	1	3	2	4	.	I
48	Zgank Ferdinand, St. Paul bei Pragwald	1	1	1	2	2	3	2	3	3	4	.	I
49	Zolgar Vincenz, Wind.-Landsberg	1	1	1	2	2	2	2	2	3	3	.	I
<b>III. Classe.</b>													
50	Berk Anton, Hl. Kreuz bei Sauerbrunn	2	2	1	2	2	2	1	2	2	3	.	Vorzug
51	Fisinger Josef, St. Lorenzen ob Marburg	2	2	1	2	3	3	1	3	2	1	.	Vorzug
52	Jehart Anton	2	2	1	2	2	3	1	3	2	2	.	Vorzug
53	Kitak Johann, " " " "	1	2	3	2	3	3	2	3	4	4	.	I
54	Koderman Karl, Sternstein	2	2	1	2	2	3	2	1	4	2	.	I
55	Letonja Franz, Pettau	1	2	2	2	2	3	2	3	3	4	.	I
56	Spindler Alois, Kleinsonntag	2	2	1	3	3	3	2	4	3	4	.	I
57	Sanda Carl, Rohitsch	2	2	1	2	2	2	2	2	4	2	.	I
58	Segula Franz, St. Margarethen bei Pettau	1	2	2	3	3	4	2	2	4	3	.	I
59	Sumer Georg, Trisail	2	2	1	4	3	3	2	3	3	4	.	I
60	Tombak Josef, St. Georgen an der Südbahn	2	2	2	4	4	4	3	4	4	4	.	I
61	Vargazon Ernst, Polstrau	2	2	1	3	3	3	1	2	2	3	.	I
<b>II. Classe.</b>													
62	Ban Carl, Widem	1	1	1	1	.	2	1	2	2	1	.	Vorzug
63	Ornko Franz, St. Anton in W.-B.	1	2	1	3	.	3	2	3	3	4	.	I
64	Kač Anton, St. Paul bei Pragwald	1	2	2	4	.	3	3	4	4	3	.	I
65	Kidrič Franz, Hl. Kreuz bei Sauerbrunn	1	1	1	2	.	2	1	1	2	1	.	Vorzug
66	Kolarič Josef, Großsonntag	1	1	1	1	.	2	1	1	2	1	.	Vorzug
67	Monetti Franz, Maria Wüste	1	1	1	2	.	2	1	1	2	1	.	Vorzug
68	Tkavec Anton, Laporje	1	1	1	2	.	2	1	2	2	1	.	Vorzug
69	Zelenik Franz, St. Wolfgang in W.-B.	2	2	3	4	.	4	3	3	4	4	.	I

Anmerkung: Außerdem erhielt aus der VI. Classe Slebinger Johann den Schillerpreis für slov. Gedichte.

Aus der IV. Classe erhielten für Leistungen aus der steierm. Geschichte: Tiller Victor den 1. Preis, Vazzaz Ludwig den 2. Preis, Debelak Josef den 4. Preis, Zemljic Milan den 7. Preis.



X.

**Diöcesan-Nachrichten.**

**Ernennung.** Ernannt wurden: P. T. Herr Josef Herzič, f.-b. Geistl. Rath, insul. Propst, Dechant, Haupt- und Stadtpfarrer in Pettau, zum f.-b. Lavanter Consistorialrath, und zu f.-b. Lavanter Geistlichen Rätthen die Herren Dechante: Jakob Caf in St. Thomas bei Großsonntag, Augustin Heel in Mahrenberg, Dr. Leopold Gregorec in Neufirchen und Heinrich Verk in Videm. — Herr Dr. Leopold Gregorec, Administrator des Decanates Neufirchen, wurde zum wirklichen Dechante dieses Decanates ernannt.

**Inveſtirt** wurden: Herr Josef Krajnc, Kaplan in Franz auf die Pfarre Zibika; Herr Johann Pavlič, Kaplan in Pišchez, auf die Pfarre St. Lorenzen bei Bišell und Herr Gregor Presečnik, Pfarrer in Podgorje, auf die Pfarre St. Helena in Lač.

**Bestellt** wurde Herr Franz Pečnik, Kaplan in Fraßlau, als Provisor in Podgorje.

**Wiederangestellt** als Kapläne wurden die Herren Provisoren: Jakob Cinglak in St. Lorenzen am Draufelde (als providirender) und Jakob Krajnc in Franz.

**Ueberſetzt** wurden die Herren Kapläne: Jakob Fink nach Pišchez; Franz Gomilšek nach Jaring; Matthäus Meznarič nach Trifail (II.) und Anton Veternik nach Fraßlau.

**In den dauernden Ruhestand** ist getreten Herr Jakob Koldnik, Pfarrer in Haidin.

**Gestorben** sind: Titl. Herr Florian Kleine, Jubelpriester, f.-b. Lavanter und Gurker Geistl. Rath, emer. Religionsprofessor, pens. Pfarrer von St. Lorenzen bei Bišell, in Cilli am 14. December 1896 im 78. und Herr Valentin Krajnc, Quiescentpriester in Remšnit am 15. Jänner im 58. Lebensjahre.

**Unbesetzt** ist geblieben der 2. Kaplansposten in Weitenstein und der Kaplansposten in St. Martin bei Schalleck und in Zibika.

**F. B. Lavanter Ordinariat in Marburg,**

am 1. Februar 1897.

† **Michael,**  
Fürstbischhof.

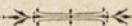


# M I S E R A B I L I,

po božji milosti in božjem usmiljenju knezoškof lavantinski,

častiti duhovščini in vsem ljubim vernikom svoje škofije

pozdrav, blagoslov in vse dobro od Boga Očeta in Boga Sina v edinosti sv. Duha!



Ker je ljubil Jezus svoje,  
ljubil jih je do konca.  
(Jan. 13, 1).

## Ljubljeni v Gospodu!

**V**eliki četrtek, najslavesnejši dan v tednu trpljenja Gospodovega, so se vršili v svetem mestu Jeruzalemu dogodki prevažnega, zgodovinskega pomena. Med njimi pa sta znamenita posebno dva dogodka, vsled katerih je ta presveti dan najslavnejši praznik dobrotne ljubezni premilega Vzveličarja. Kot dan, ob katerem je bil ustanovljen in postavljen vsega češčenja in moljenja vredni zakrament altarja, je veliki četrtek večno blagoslovljeni dan ustanovitve zakramenta ljubezni in daritve sv. maše; kot dan, ob katerem je božji Vzveličar noge umival svojim učencem, pa je častiljivi spomin najljubeznivše ponižnosti in najponižnejše ljubezni nebeškega Učenika do svojih na svetu.

O prvem skrivnostnem dogodjaju sem govoril v svojem postnem pastirskem listu, (izdanem dne 20. meseca januarija) leta 1895. V letošnji pastirski poslanici pa hočemo, (predragi v Gospodu, s pomočjo troedinega Boga premišljevati evangeljsko poročilo o umivanju nog (Jan. 13, 1—17); premišljevati hočemo ono čudežno povest, katera je najbolj ganljiva in mila med vsemi, tudi najljubeznivšimi povestmi sv. Janeza, učenca ljubezni. Tukaj namreč se na čudoviten način najtesneje družijo in najpopolnejše prešinjajo visokost in veličastvo, pa ponižnost in ljubezen Vzveličarja sveta. Lepše in veličastnejše povesti, polne notranje resničnosti, ni najti nikoli nikjer več, ne v cerkvenem in ne v posvetnem slovstvu.

Vsled skupnega pastirskega lista avstrijskihškofov, ki ste ga že prejeli, je moje letošnje postno pastirsko pismo le prav kratko. Sicer pa nameravam, vam, (ljubljeni škofljani, vmes tudi v prihodnje razlagati posamezne 'odlične' dogodke iz



trpljenja Gospodovega. Sveto trpljenje našega božjega Gospoda in Odrešenika je pač in ostane vedno neusahljivi vir vzveličavnega pouka, srčne tolažbe in močne okrepčave za nas uboge pozemeljske otroke.

Milost našega Gospoda Jezusa Kristusa razsveti moj um in nagni moje srce, da premorem dostojno in plodonosno govoriti o njegovem najponižnejšem in najljubeznivšem dejanju: o umivanju nog. Ta luč njegove (vsezmožne) milosti pa razsveti tudi vašega duha in gani vaše srce, ljubljeni Lavantinci, da moje besede z vso ponižnostjo in ljubeznijo sprejmete, premišlujete in spolnujete.

»Glejte, koliko ljubezen nam je skazal Oče, da se imenujemo in smo otroci božji.« (I. Jan. 3, 1).



## I.

### Predragi v Gospodu!

**V**semogočnost božja me prevzema, da jo le molče molim; njegova neskončnost me uničuje, da se njej nasproti morem le poniževati; vse drugače pa je ljubezen božja, ki se razodeva v Jezusu Kristusu: ona mi govori na srce in me povzdiga k nebesom.« Tako je govoril Stanislav, pobožni vojvoda Lotarinški, kateri je v svoji deželi s privoljenjem škofa Tulskega uvedel poseben praznik v vredno počestvenje dobrotljive ljubezni Vzveličarjeve, kakor se je očitno razodela (prvi, večno znameniti) veliki četrtek.

1. Napočil je večnega spomina vredni večer pred onim velikonočnim praznikom, ob katerem je imel božji Vzveličar dovršiti presveto delo odrešenja in sprave. Dasiravno je ljubil svoje neprestano — ljubezen je bila povod njegovemu večlo-večenju, pa je bila svrha vsem njegovim potom, besedam in dejanjem — sililo in gnalo ga je vendar, da jim zapusti, predno nastopi križev pot na goro Kalvarijo, veličasten spomin svoje goreče in

prisrčne ljubezni. Zato je svoje ljube dvanajstere prijatelje zbral v veliki in visoki, s preprogami in z blazinami praznično olepšani dvorani na Sijonski gori k zadnji, pa tudi najblagonošnji večerji, pri kateri je izvršil delo tako novo in neslišano, ki mu v zgodovini ni enakega, da bi svojim vsaj nekoliko pokazal nedomerno velikost svoje nedopovedne, ker neskončne ljubezni.

V živi zavesti svojega božjega veličja namerč — ustane Jezus od mize sredi darovite in milosti polne večerje, sleče zgornje oblačilo, vzame prt in se opaše ž njim. Potem vlije vode v umivalnico, poklekne ter začne učencem umivati noge. Zares, sleharna beseda sv. poročevalca evangelista naglaša in spričuje, da je to dejanje našega božjega Gospoda in Vzveličarja povsem neslišano, da je izredno. Zakaj On ustane pred učenci, pred katerim ustajajo vsi zbori nebeških duhov; On se uklone do zemlje, pred katerim se uklanjajo kolena tistih, ki so v nebesih, na zemlji in pod zemljo; On sleče svoje oblačilo, kateri tako krasno oblači vso zemljo; On se opaše s prtom, kateri nebo opasuje z oblaki; On vlije vode v umivalnico, kateri razliva morje čez nedogledne planjave; On z vodo umiva noge, kateri s svojo presveto in predragoceno krvjo očiščuje duše. Da, tu je božji Sin resnično sprejel hlapčevsko podobo ter je hlapčevski opravljal najnižje delo. Sinu božjemu se ni zdelo prenizko, da se je med gostovanjem dotikal opršenih nog svojih apostolov, da jim je noge snažil in brisal: On, Učenik učencem, Gospod služabnikom, Stvarnik stvarem, Odrešenik odrešencem. Zares, vzgled neumljive ponižnosti, vzgled nedosežne, brezmejne ljubezni.

2. Neskončno modri Gospod in Učenik prične delo neizrekljive ljubezni pri Simonu Petru, prvaku apostolov. Ko pa Simon Peter (živega) Sinu božjega zagleda pri svojih nogah, zakliče ves zavzet in močno ganjen: Gospod, Ti meni umivaš noge! Ti, kralj kraljev, meni revnemu ribiču in še revnejšemu grešniku! S svojimi posvečenimi rokami umivaš moje prašne noge!



»To je dejanje«, pripazuje od Boga razsvetljeni sv. Avguštin, »o katerem moreš bolje premišljevati, kakor govoriti, ker jezik ne more izraziti in dopovedati, kar želi um, misliti o teh besedah.« Vendar pa Jezus ne odjenja od svojega sklepa zavoljo krepke ali spoštljive branitve gorečega apostola, ki pač še ni umel globljega pomena in višjega namena tega izrednega dejanja, mnogoveč je on gledal le na vunanost. Zato mu odvrne Jezus: »Kar Jaz delam, ti sedaj ne veš, vedel boš pa potlej.« (Jan. 13, 7).

Toda sv. Peter se še odločneje ustavlja ponižanju svojega velečastnega Učenika, in raji noče vedeti, kaj pomenja čudovito dejanje, kakor da bi privolil vanje, ker se mu dozdeva povsem nasprotno visokosti in časti njegovega Gospoda. In zato odgovori s poudarkom: Ne boš mi umival nog — vekomaj ne; nikdar ne bom dovolil in pripustil tega. Vendar Jezus premaga odpor blagega in sveto-vnetega moža z grožnjo, katera mahoma presune njegovo dušo: »Ako te ne umijem, ne boš imel deleža z menoj.« (Jan. 13, 8). Nagel v odklonitvi, je ljubezni polni apostol še nagleji v svoji privolitvi; oboje pa v gorečnosti najudanejše ljubezni do Jezusa, katera ne pozna ničesar strašnejega, kakor to, da bi bila ločena od Jezusa. In zato sedaj nemudoma želi sv. Peter, da se mu umijejo ne le noge, marveč tudi roke in glava (ali kateri drug del telesa), da bi imel le gotovo delež ž Njim, kateri ima besede življenja in brez katerega ne bi mogel živeti dalje. Ali Jezus mu zatrdi: »Kdor je umit, ne potrebuje, kakor da si umije noge, pa je ves čist.« (Jan. 13, 10).

3. V vzhodnih krajih je bila namreč navada, kopati se pred gostovanjem; potem ni bilo gostom treba druga, kakor da so si umili noge, oprasene vsled pota, in bili so čisti. S pogledom na ta običaj opomni pred vsem božji Vzveličar ljubečega apostola, da je njegova ponudba nepotrebna. Zatem pa koj nadaljuje Jezus v duhovnem smislu: Kakor si gost, ki se je kopal poprej, onesnaži

spotoma le noge vsled obuvala, v vzhodnih krajih običajnega, sicer pa je čist, tako ste čisti tudi vi, toda ne vsi. Čistost v duhovnem pomenu, ki vam je potrebna, da imate delež z Jezusom, nahaja se pri vas vseh, izvzemši enega. Samo le eden je celo in popolnoma nečist; njegovega, ljubezni praznega srca pač še najblažja in najveledušnejša ljubezen Jezusa Kristusa, ki je tudi njemu, svojemu zapriseženemu sovražniku, kleče umival noge, ni ganila in omeščala, da bi se odpovedalo duhu zla in teme. Ker je Jezus poznal trdovratnega in upornega hudobneža, zato je rekel ves užaljen: »Niste vsi čisti.« (Jan. 13, 11).

Peter, napolnjen po Jezusovem govoru s svetim strahom, si torej da umiti noge, in to store tudi vsi njegovi tovariši, ker so jih globoko pretresle besede, s katerimi je odgovoril Jezus njihovemu prvaku. — Ko je Gospod opravil delo ljubezni, vzel je svoje oblačilo, pa se je vsedel zopet za mizo in je rekel zaupno: »Veste, kaj sem Jaz vam storil? Jaz, Gospod in Učenik sem vam, svojim podložnikom in učencem dal vzgled, da, kakor sem Jaz vam storil, tako tudi vi storite drug drugemu. Resnično, povem vam: Hlapec ni večji, kakor njegov Gospod, in poslanec ni večji, kakor tisti, kateri ga je poslal. Ako to veste, blagor vam bo, če bote to storili.« (Jan. 13, 12—17).



## II.

V Gospodu ljubi skofljani!



goraj opisani prizor je eden največastnejših prizorov v življenju božjega človekoljuba.

Uzor človeka, kakoršen se nam kaže tu, še ni prišel nikdar v srce človeško. Karkoli ima stari vek velikega in slavnega in občudovanja vrednega, vse to izgine kakor senca pred solncem pred tem uzorom Bogačloveka, ponižanega do podobe hlapčevske. Ta strmenja in občudovanja



vredni vzgled Jezusov obseza pač vsa mnogovrstna dela ponižnosti in ljubezni, katera si morejo skazovati ljudje med seboj. Kaj čudo, da se to tako poučljivo dejanje umivanja nog v cerkvenih obredih svetega velikega četrtega predočuje kot *(mandatum novum, kot novo naročilo Kristusovo)*?

1. Ker je Jezus z umivanjem nog jasno razodel svojo ponižno ljubezen in ker je živo spodbujal svoje apostole, naj tudi oni storè takò, zato je bilo kristijanom koj od prvega začetka sem posebno zaslužno delo, tujcem kakor tudi sobratom iz ponižne ljubezni umivati noge. Že sv. apostol Pavel, najtemeljitejši tolmač nauka Kristusovega, piše, da se krščanska udova priporoča najbolje s tem: *(si hospitio recipit, si sanctorum pedes lavit)*; ako je sprejemala popotnike, ako je svetim (to je kristijanom) umivala noge. (I. Tim. 5, 10). In staročastito, ker že nad trinajst sto let veljavno, zlato pravilo sv. Benedikta, *(očeta zapadnih redovnikov)*, naroča v triinpetdesetem poglavju, naj vsako soboto redovniki, odločeni za to, vsem redovnim bratom, opat sam pa gostom med molitvijo in med popevanjem svetih psalmov umivajo noge. Zakaj v gostih se časti in sprejemlje Kristus. *Hospes fui, et collegistis me*. Tujec sem bil, in ste me sprejeli. (Mat. 25, 35).

2. Seveda, kot posebej krščansko delo ljubezni ni bilo umivanje nog navezano na tanko določen čas. Krščanski starinoslovci pa vendar uče skoro soglasno, da se je že od najdavnejše dobe prav tisti dan, ob katerem se je praznovala ustanovitev najsvetejše večerje, vršil povsod častiljivi obred umivanja nog. In dvomiti ni, da so že v četrtem in petem veku odraslim novokrščencem umivali noge: bodi na velikonoč ali velikonočni torek ali pa na belo nedeljo. Ko so pa začeli mesto odraslih krščeovati otroke, in je umivanje nog nehalo samo ob sebi, uvedel se je bogoslužni obred umivanja nog na veliki četrtek kot stalno pravilo. Da, leta 694 je sedemnajsta toletanska sinoda ostro naročila škofom,

naj po vzgledu Gospodovem na veliki četrtek svojim podložnikom umivajo noge. In obredoslovni pisatelji prvih časov srednjega veka že redno omenjajo umivanje nog po slovesni sveti maši vsakega velikega četrtega.

Dokazati ni težko, da so od konca dvanajstega stoletja rimski papeži na veliki četrtek po *(svečano)* služeni sv. maši dvanajsterim dijakonom, po obedu pa trinajsterim ubožcem umivali noge, morebiti v spomin, da se je, kakor pripoveda pobožno izročilo, za papeža Gregorija Velikega (590—604), kateri je vsaki dan pogostil dvanajst revežev, dvanajsterim nekega dne pridružil trinajsti. Drugi pa mislijo, da pomenja trinajsti apostol sv. Pavla ali pa sv. apostola Matijo, ki je bil izvoljen na mesto Judeža izdajalca. Od časov papeža Inocencija VIII. (1484—1492) so se umivale noge samo le ubožcem, katerih mesto v novejšem času zavzema dvanajstero belo oblečenih duhovnikov. Kakor v Rimu papež, vidni namestnik Kristusov na zemlji, tako so škofje v svojih stolnicah umivali noge kanonikom in ubožcem; dandanes pa jih umivajo le ubožcem, ker je to: znamenje večje ponižnosti in ljubezni. In tako se tudi v Mariborski katedrali po *(velepomembni)* blagoslovitvi svetega olja, po ganljivem skupnem sv. obhajilu duhovnikov in vernikov in po slovesni peti sv. maši vselej vrši *(pretresljivi)* obred umivanja nog dvanajsterim revnim starčkom, ki se imenujejo apostoli.

3. Kako visoko so cenili kristijani dokaz dejanske ljubezni do bližnjega, ki se razodeva v umivanju nog, spričuje dovolj vesela resnica, da nahajamo na vzhodu in zapadu tudi po krščanskih dvorih zgodaj prelepo navado, da so svetni vladarji dvanajsterim revnim in priletnim podložnikom umivali noge. Tako so siromakom noge umivali: sv. Ludovik, kralj francoski (1226—1270), sv. Štefan, kralj ogrski (997—1038), cesar Lotar II. (1133—1137) in krepostni cesar Karol V. (1519—1556); nadalje mnogo občudovana in po pravici proslavljena deželna grofica turingiška, sv. Elizabeta, potem sv. Hedviga, vojvodinja poljska,



in sv. Birgita, kneginja švedska. Globoko mora ganiti srce vsakega, ki dandanes v knjigi «o dolžnostih dvora carigrajskega, (spisani od dvornika Jurija Codin-a») bere o prekrasnih obredih, med katerimi so nekdanji krščanski carigrajski cesarji opravljali slovesno umivanje nog.\* Vzvišeni so pač tudi nad vse častiljivi obredi, med katerimi se v slavnostni dvorani cesarskega dvornega gradu na Dunaju vsako leto na veliki četrtek umivajo noge dvanajsterim starim možem in dvanajsterim starim ženam, katere vse potem obdarujejo z bogatimi darovi.



### III.

#### Predragi v Gospodu!

**K**do ne bi spoznal ali ne hotel spoznati, kako pomenljivo in poučno je to opravilo, s katerim se posnema vzgled Vzveličarjev, zlasti kadar ga ne izvršujejo ljudje navadnega stanu, marveč najvišji dostojanstveniki, to pa onim, kateri se odlikujejo edino le po visoki starosti, po onemoglosti in po bogatem uboštvu.

1. Jezus Kristus naš Gospod hoče sicer spoznavan in češčen biti v vseh vernikih kot udih svoje svete cerkve, posebno pa v prvih in zadnjih, v najvišjih in najnižjih, v mogočnih in slabih, v najbogatejših in najrevnejših, kateri nimajo druge pravice na zemlji, kakor pravico do usmiljenja in do podpore. Saj je proglasil Jezus obojne za namestnike svoje lastne osebe. Zastran zapuščenih siromakov opominja namreč: »Karkoli ste storili kateremu teh mojih najmanjših bratov, to ste storili meni«. (Mat. 25, 40). Zastran mogočnežev pa je dejal Jezus svojim apostolom: »Kdor vas posluša, mene posluša«. (Luk. 10, 16). In sloviti apostol (narodov, sv. Pavel opominja, rekoč: »Bodite pokorni svojim gospodarjem s strahom in trepetom, kakor Kristusu« (Efež. 6, 5).

\* Glej: Iacobi Gretser S. I., Pedilavium. Opp. edit. Ratisbon., 1734. Tom. IV. pag. 182—285.

Tako torej hoče Kristus spoštovan in čislan biti v osebi visokih, ker izhaja od njega vsa oblast in vsa čast; in verno češčen in tolažen hoče biti v osebi ubogih, ker je sam kot ubožec hodil po Palestini, svoji domačiji, in ker je ves ubog in zapuščen umrl na Golgoti. In ako so po izreku najslavnejšega cerkvenega učenika, sv. Avguština, predstojniki glava, ubožci pa noge na duhovnem telesu Kristusovem, skazala je Marija Magdalena Jezusu večjo čast, da mu je maznila noge, kakor da mu je maznila glavo. Gotovo, v umivanju nog se kaže blagodejno poravnanje nasprotja med velikimi in malimi, katero je ustanovljeno sicer od Boga, katero pa vendar le prelahko vzbuja zavist; ker tu se ponižajo veliki k najmanjšim ter jim služijo in strežejo kakor Kristusu; mali pa v velikih časte in ljubijo Kristusa kot glavo človeštva. Pač ljubezniv nauk svete vere se nam kaže tu v živi podobi!

2. Zelo poučna je nadalje velevažna okolnost, da umiva apostolom noge božji gostilnik, predno postavi najsvetejši zakrament altarja. S tem je nedvomno hotel svojim učencem in v njih vsem vernikom prav globoko v srce vtisniti nauk, da se pripravljajo za sv. obhajilo z največjo čistostjo srca, s premagovanjem samega sebe, s kesanjem, s ponavljanjem dobrih sklepov in namenov, posebno pa z zakramentom sv. pokore, v katerem se izbrišujejo grehi.—Kristijani predragi, tudi vi se skrbno pripravite po odkritosrčni in skesani spovedi na vredni prejem sv. velikonočnega obhajila, da morete očiščeni na vesti in okrepčani na duši veselo obhajati vzvišeni praznik častitega vstajenja Gospodovega!

3. Premišljevanja vredno je sicer vse, kar smo doslej prevdarjali, ali najbolj bistveno je premišljevanje dveh čednostij, kateri nam naš Gospod (in Mojster) Jezus Kristus glasno oznanjuje z umivanjem nog: dveh čednostij, pravim, katerih prva je podlaga, druga pa je krona krščanske popolnosti. Ona prva je poprej skoro neznana, a tudi sedaj mnogokrat ne prav spoznana, ker najtežavnejša krščanska čednost ponižnosti. Da, ako se Jezus



v živi zavesti svojega božjega rodu, svoje nebeške vsemogočnosti in veličastnosti kleče poniža k nogam umrljivih ljudij, ki so se ravno še malo poprej prepirali za trohico revne časti (Luk. 22, 24), kdo bi tega najglobokejega ponižanja najvišjega kralja sveta ne občudoval z najhvaležnejšim srcem, in kdo ne bi se navduševal za skrbno posnemanje čednosti, ki človeka tem više povzdiguje, čim globlje ga na videz ponižuje. »Je li mogoče«, vpraša neki mnogoskušen učitelj duhovnega življenja, »da ima še iskrico prevzetnosti v srcu, kdor čita ta dogodek umivanja nog? Ako pa vendar ostane prevzet, je celo nevreden, da se imenuje kristijan«. (Vsi, duhovniki in verniki, vsi, vsi posnemajmo prav zvesto svojega nebeškega Učenika v ponižnosti, katera se dandanes pogosto pogreša, zato pa se pogreša tudi sveta pokorščina do oblasti, postavljene od Boga, katera je najmočnejša zaslomba človeški družbi.

Druga čednost, katero glasno oznanjuje umivanje nog, je največa med čednostmi, in to je ljubezen. »Novo zapoved vam dam, da se ljubite med seboj, kakor sem Jaz vas ljubil, da se tudi vi ljubite med seboj. V tem bodo spoznali vsi, da ste moji učenci, ako bodete ljubezen imeli med seboj«. (Jan. 13, 34. 35). Ljubezen do bližnjega je zapovedal že Mojzes, rekoč: »Ljubi svojega prijatelja, kakor samega sebe« (Lev. 19, 15), toda ne v tej meri, kakor Jezus Kristus. Krščanska ljubezen je nova zaradi svoje večje in višje popolnosti, zadelj svoje požrtvovalne moči. Med zapovedmi, katerih spolnjevanje nam zagotavlja ljubezen Jezusovo, je najpopolnejša zapoved ljubezni do bližnjega. Ta je vselej ob enem ljubezen do Boga; kdor namreč resnično ljubi bližnjega, ljubi ga zavoljo Boga in zavoljo Jezusa. »To je moja zapoved«, veli Gospod, »da se ljubite med seboj, kakor sem vas Jaz ljubil. Večje ljubezni od te nima nikdo, ako kdo da svoje življenje za svoje prijatelje. Vi ste moji prijatelji, ako storite, kar vam zapovedujem«. (Jan. 15, 12—14).

Sveti apostoli so po svoji ljubezni ostali vedno zvesti prijatelji Jezusovi. Žrtvovali so za bližnjega ne le svojo čast, ne le svoje imetje in svoje zdravje, temveč celo svoje življenje. Brez ljubezni so prazne vse telesne in vse dušne žrtve, brez ljubezni je ničevno vse bogastvo in blago, kakor uči blaženi apostol Pavel, potem pa pristavlja vablivo: »Ljubezen je potrpežljiva, je dobrotljiva; ljubezen ni zavistna, ne ravna napačno, se ne napihuje, ni časti lakomna, ne išče svojega, ne da se razdražiti; ne misli nič hudega, se ne veseli krivice, veseli se pa resnice; vse trpi, vse veruje, vse upa, vse prenaša«. (I. Kor. 13, 4—7).

Prava, krščanska, požrtvovalna ljubezen ogreva srca, ko jih svet dela mrzla in otrpna; ona povzdiguje srca, ko jih svet dela potrta in otožna; ona druži in veže srca, ko jih svet loči in razdvaja. Ta ljubezen prihaja od Boga in vodi k Bogu: ona je večna.

\* \* \*

Ljubljeni Lavantinci!

**A**ko naposled še enkrat posnamemo ves pomen častitljivega in ganljivega umivanja nog, tako nam je ono pred vsem živo znamenje, po katerem spoznavamo krščansko ponižnost in ljubezen, kateri sta srce in bistvo krščanske uredbe sveta. In ker brez ponižnosti ni ljubezni, brez ponižnosti in ljubezni pa ni sloge in sprave med ljudmi, zato tudi vsako leto na veliki četrtek med slovesnostjo umivanja nog molijo duhovniki v stolni cerkvi ali pa popevajo jedrnate izreke sv. Pisma, (knjige vseh knjig, te dedščine nebeške:)

»Na tem bodo spoznali vsi, da ste moji prijatelji, ako se ljubite med seboj. To vam zapovem, da ohranite ljubezen med seboj. — Ljubezen Kristusova nas je zbrala in združila. Spodobno služimo živemu Bogu,



in ljubimo se odkritosrčno med seboj. Nehajo naj zlobne razprtije, nehajo naj prepiri. In v naši sredi bivaj Kristus Gospod. Kjer je ljubezen, tam je Bog«.

Predragi v Gospodu! Ne morem bolje skleniti in končati svojega pastirskega lista kakor z ljubeznivimi besedami sv. apostola Pavla, plamenčega božje ljubezni: »Oblecite torej, kakor izvoljenci božji, sveti in ljubi: pristrčno usmiljenje, dobrotljivost, ponižnost, pohlevnost, potrpežljivost. Prenašajte drug drugega, in odpuščajte si med seboj, ako

ima kdo čez koga pritožbo; kakor je Gospod vam odpustil, tako tudi vi. Pred vsem tem pa imejte ljubezen, katera je vez popolnosti. In mir Kristusov veselo vladaj v vaših srcih«. (Kol. 3, 12—15). Amen.

V Mariboru, na praznik spomina molitve našega Gospoda Jezusa Kristusa na oljski gori, dne 16. meseca februarja 1897.

† **Mihael,**  
knezoškof.



## Postna postava za leto 1897.

S pogledom na razmere sedanjega časa podelim vam, predragi v Gospodu, s privoljenjem svetega Očeta, rimskega papeža, vse tiste olajšave tretje cerkvene zapovedi, katere so vam bile že pretekla leta podeljene.

### I. Postni dnevi, v katerih se smete na dan le enkrat nasititi, so ti le:

1. Vsi dnevi štiridesetdanskega posta, tudi zapovedani prazniki, izvun nedelj.

2. Vsaka sreda, vsaki petek in vsaka sobota v kvatrih.

3. Vsaka sreda in vsaki petek v adventu. Ta post je namesto nekdanjega posta ob biljah pred prazniki sv. apostolov.

4. Bilje ali dnevi pred Duhovim (Binkoštni), pred Petrovim in Pavlovim, pred vnebovzetjem deviške matere Marije, pred vsemi Svetniki, pred brezmadežnim spočetjem Marije in pred Božičem.

### II. Zavživanje <sup>mesa</sup> mesenih jedij je prepovedano:

1. Vsaki petek celega leta.
2. Vsako kvaterno sredo in soboto.

3. Na pepelnico in v treh poslednjih dneh Velikega tedna.

4. Ob vseh zgoraj naštetih biljah, to je pred Duhovim, Petrovim in Pavlovim, pred veliko Gospojnico, vsemi Svetniki, brezmadežnim spočetjem Marije in pred Božičem.

### III. Kar zadeva olajšavo, velja nastopna določba, in sicer:

1. Za vso škofijo. Kadar se praznuje zapovedan praznik ob dnevu, ob katerem je mesojeja prepovedana, postavim ob petku, sme se vživati meso, pa ne da bi bila dolžnost, poprejšnji dan se zdržati mesa.

2. Za posamezne kraje. Kjer se ob petkih ali drugih takih dnevih, ob katerih je prepovedana mesojeja, vrši sejem, in se zbira veliko ljudstva, je dovoljeno, na ta sejmovi dan vživati meso.

3. Za posamezne osebe.

a) Mesene jedi smejo vse dni med letom, izvzemši pepelnico, tri zadnje dni velikega tedna in biljo pred Duhovim in Božičem, vživati delavci v rudokopih,



rokodelci v tovarnah ali fabrikah, popotniki, kateri jedó v gostilnicah in krčmah; pa tudi taki, ki n. pr. v mestih in trgih in podrugod navadno v gostilnico na hrano hodijo.

b) Vse dni med letom, izvzet je le veliki petek, smejo mesene jedi zavživati kondukerji na železnicah in tudi vsi tisti, kateri potujejo z železnico in so prisiljeni po gostilnah na železniških postajah jemati hrano. Jednako pravico imajo bolniki v toplicah, na slatinah ali v drugih zdravilstvenih zavodih s svojimi domačimi in strežniki vred. Toda ta polajšava ne velja za take osebe, katere hodijo le za kratek čas v toplice ali v take kraje razveseljevanja.

c) Vse dni med letom smejo mesene jedi vživati taki reveži, kateri si vsled velikega siromaštva ne morejo v jedih izbirati in so prisiljeni jesti, karkoli se jim daruje. Ako pa dobijo postne jedi za milošnjo, ne smejo vživati nepostnih. Sploh pa smejo vse osebe, katere morajo služiti ali prebivati pri takih ljudeh, ki nikoli ne stavljajo postnih jedij na mizo, smejo, pravim, jemati mesene jedi, samo ne na veliki petek, če je le nekoliko mogoče.

4. Za vse postne dni med letom in tudi za ves štiridesetdanski post z nedeljami vred je ostro prepovedano, pri enem in tistem obedu zavživati ribe in

mesene jedi. To velja tudi za tiste, ki vsled starosti, bolezni, težkega dela itd. niso dolžni, postiti se.

5. Pomniti je dobro, da morajo vsi tisti, ki vživajo meso ob polajšanih dneh, vsak takošen dan, kakor tudi ob vseh sobotah med letom pobožno moliti trikrat »Oče naš« in trikrat »Češčena si Marija« in »Vero apostolsko« v čast bridkega trpljenja našega Gospoda Jezusa Kristusa. Kjer je več ljudij pri mizi, opravlja se naj ta molitev glasno in vzajemno. Posebič še v Gospodu opominjam vse tiste, ki se bodo posluževali postne polajšave, da o postnih dneh tem obilnejše opravljajo dobra dela krščanskega usmiljenja, da radodarno delijo ubogim preostanke svoje mize ali pa to, kar pritrugajo sami sebi.

Namesto masla sme se rabiti mesena začimba (ali špeh) ob vseh navadnih petkih med letom, izvzeti so le kvaterni petki in veliki petek.

Bolnikom za nekoliko časa še bolj polajšati post, za to pooblašчам dušne pastirje in spovednike. Kdor pa želi za dolgo časa ali za vselej oproščen biti postne postave, mora se do Mene obrniti s prošnjo, katero naj podpirajo polnoveljavni razlogi.

Milost sv. Duha bodi pa z vami, da boste mogli v duhu ljubezni, pokorščine in zatajevanja samega sebe vestno izpolnjevati postno postavo. Ki pa bodo izpolnjevali to pravilo, mir črez nje in usmiljenje božje. (Gal. 6, 16).

V Mariboru, dne 16. februvarija 1897.

† **Mihael,**  
knezoškof.

**Opomba.** Predstoječi pastirski list s postno postavo vred naj se v vsaki farni cerkvi na tretjo predpostno nedeljo s prižnice bere vernemu ljudstvu. Med letom pa se mora še vsaki post posebič oznaniti poprejšnjo nedeljo.